

Prinzessinnen, sprechende Bäume und goldene Steine

Eine fast magische Atmosphäre: Märchenwanderung durch Wiesen, Wald und Weinberge

Von Heidi Brose-Schilling

BÖNNIGHEIM In historischem Gewand, mit magischem Wanderstab und einem großen Weidenkorb empfängt Stefanie Keller alias Märchenhexe Steffi ihre großen und kleinen Gäste zur Märchenwanderung bei Bönnigheim. Der Himmel wölbt sich hellblau mit flockigen Wolken über die Obstbaumwiesen, und Meister Adebar stackt mit seiner Herzdame auf Futtersuche durch die Wiesen. Eine fast magische Atmosphäre.

Geheimnisse Goldene Steine liegen am Wegesrand, erzählt Keller, und fordert die Kinder in der Gruppe auf, diese zu suchen. „Goldene Steine haben ein Geheimnis, es sind Erzählsteine, wenn man sie findet und ans Ohr hält, erzählen sie wundervolle Geschichten.“

Eigens aus Schwäbisch Hall ist die sechs Jahre alte Lia mit ihrer Mutter angereist, um diese Geschichten zu hören, und tatsächlich findet sie den ersten Erzählstein, der die wundervolle Geschichte „Der versteckte Stern“ kennt.

Diese beginnt wie alle Märchen mit den Worten: „Es war ein Mal.“ Damit ist die ausgebildete Märchen-erzählerin in ihrem Element; Sprache, Gestik und Mimik harmonisieren mit dem Märchen, in dem, wie könnte es anders sein, eine Prinzessin, ein König, Prinzen und ein Schäfer vorkommen.

Aus der Tiefe ihres Korbes holt Keller einen Apfel hervor, zerschneidet ihn quer, und alle können den verborgenen Stern erkennen und sich am Liebesglück von Prinzessin und Schäfer erfreuen.

Der magische Wanderstab zeigt der Gruppe den Weg in den Wald. Am Fuße einer alten Eiche erfahren die Zuhörer in einer tragischen Geschichte, warum die Eiche gebuckelte Blätter hat.

Verschiedene Ebenen Diese Verbindung von Natur und Märchen ist Märchenhexe Keller wichtig, sie will ihre Zuhörer auf unterschiedlichen Ebenen ansprechen, manche sind vom Kostüm fasziniert, andere von den kleinen Beigaben in ihrem Korb, und wieder andere lieben die Geschichten.



In historischem Gewand erzählt Stefanie Keller Märchen und zaubert dabei immer wieder Außergewöhnliches aus ihrem Korb hervor.

Foto: Heidi Brose-Schilling

Unter dem Blätterdach des Waldes hält die Gruppe an. „Jetzt sucht sich bitte jeder einen Platz zum Sitzen, schließt den Mund, macht die Augen zu und hört nur auf die Ge-

räusche, die aus dem Wald kommen“ bittet Keller.

Der Wind lässt die trockenen Blätter rascheln und die Kronen der Bäume ächzen, eine Fliege summt.

In der Ferne ist ein Auto zu hören. Das Märchen von den Bäumen, ihre Sprache verloren hat, schließt sich an.

Germanische Göttin Am Waldrand, vor einem großen Holunderstrauch, machen alle eine tiefe Beugung. „Der Holunder tut Weh“, sagt der Volksmund. Keller zählt ihren Zuhörern, dass in diesem seit alters her heiligen Strauch Frau Holle wohnt. Sie verkörpert eine alte germanische Göttin, wie der Holunder für den Kreis der Jahreszeiten steht.

Die vierjährige Sophia hält goldenen Erzählstein für diese Schicht in der Hand. Der Blüstaub des Holunders ist wie Gold, der schwarze Saft der Beere dunkel wie Pech, die Zweige des Strauches neigen sich wie ein Gebogen: alles Elemente aus dem Märchen „Goldmarie und Pechmarie“.

Gabriele und Dieter Prang Kirchheim sind bereits das zweite Mal bei einer Märchenführung bei und voll des Lobes über den märchenhaften Nachmittag in Bönnigheim.